

Carola Jürchott

Camping-Abenteuer in Kroatien

Lilly, Nikolas und das Geheimnis der Adria-Fischer

Illustrationen von Uta Polster



SLOWENIEN

Rijeka

Opatija

Lovran

Pula

Plitvicer
Seen

Zadar

Biograd

Skradin

Kornaten

ITALIEN



Zagreb

KROATIEN

BOSNIEN
UND
HERZEGOWINA

Nationalpark

Krka

Šibenik

Trogir

Split

Dubrovnik

W

N

O

S

Dieses
Buch gehört

Ich war in Kroatien

von _____ bis _____

mit _____

Carola Jürchott

Camping-Abenteuer in Kroatien

Lilly, Nikolas und das
Geheimnis der Adria-Fischer



Illustrationen von Uta Polster



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

1. Auflage, 2026

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Die Nutzung des Inhalts für Text und Data Mining i.S.v. § 44b UrhG ist ausdrücklich verboten.

Text: Carola Jürchott
Illustrationen: Uta Polster
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Britta Schmidt von Groeling
Lektoratsassistentz: Kati Bieber, Martina Bieber, Vivian Grimm, Gesa Jess, Tessa Löffel
Korrektorat: Niklas Seehaus
Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia Abedik Sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-147-3

INHALT

1.	Ein ungewöhnlicher Geburtstag	4
2.	Auf an die Küste!	9
3.	Baden in der Adria	15
4.	Fisch für alle?	19
5.	Begegnung mit Marijo	25
6.	Ein Amphitheater ohne Schildkröte	32
7.	Zuflucht im Antiquitätengeschäft	37
8.	Ein Silbersee mitten im Grünen	42
9.	Wiedersehen am Sonnengruß	48
10.	Illusionen	52
11.	Noch eine optische Täuschung	56
12.	Gespräch mit einem Bild	62
13.	Kleine Städte werden größer	67
14.	Vergnügen, Wasser oder beides?	72
15.	Fischpicknick und Lagunenfeeling	76
16.	Der kleine Bruder des Weltnaturerbes	80
17.	Eine Tonne als Dach?	87
18.	Schattenspender gesucht	92
19.	Was ist eine Klapa?	97
20.	Historische Kohlköpfe und ein großer Zeh	102
21.	Fisch für alle!	107
22.	Auf und Ab bei Maro und Baro	113



EIN UNGEWÖHNLICHER GEBURTSTAG

„Zum Geburtstag viel Glück, zum Geburtstag viel Glück, zum Geburtstag, liebe Mama, zum Geburtstag viel Glück!“ Lilly und Nikolas sangen das Ständchen aus vollem Hals und umarmten anschließend Mama, um ihr zu gratulieren. Auf dem Tisch prangten zwei Kerzen, die eine Zahl darstellten: eine große 40.

„Das habt ihr wirklich schön gemacht“, sagte Mama voller Freude und bewunderte die Geschenke, die die Kinder ihr gebastelt hatten. „Die hübsche Buchhülle ist doch bestimmt von dir, Lilly, stimmt’s? Du liebst doch solche Flechtarbeiten.“ Lilly nickte. „Und du, Nikolas, hast du den Stifthalter aus Holz etwa selbst mit den schönen eingebrannten Motiven verziert?“

„Na ja, ein bisschen hat Papa mir schon geholfen. Er wollte nicht, dass ich ganz allein mit dem LötKolben hantiere.“ Bei diesen Worten sandte Mama einen dankbaren Blick in Papas Richtung, und dieser lächelte verschmitzt.

„Wenn ich ehrlich bin, war ich ganz froh, dass ich auf diese Weise wenigstens irgendeinen Anteil an den Geschenken haben konnte“, sagte er. Mama lächelte und erwiderte: „Der große Rosenstrauß ist doch bestimmt von dir, oder? Sind das wirklich 40 Stück? Jetzt, im Spätherbst, ist so ein Blütenmeer schon etwas Besonderes. Hab vielen lieben Dank!“

„Gern geschehen“, antwortete Papa. „Aber nun erzähl uns doch bitte endlich, warum ich dir nichts zum Geburtstag schenken sollte. Deine Andeutungen waren ja mehr als geheimnisvoll. Eigentlich sollte doch das Geburtstagskind überrascht werden und nicht die Gäste. Was hast du vor?“



Mama sah ihre Lieben feierlich an und sagte: „Du solltest mir nichts schenken, weil ich mir etwas ausgedacht habe, von dem wir alle etwas haben. Da das in diesem Fall etwas kostspieliger ist, habe ich mir überlegt, dass so ein Geburtstag ein guter Anlass ist, diesen Plan zu verwirklichen.“

„Och, Mama! Nun mach es doch nicht so spannend!“ Nikolas hielt es vor Neugier kaum noch aus. „Möchtest du etwas für unser Haus kaufen oder vielleicht mit uns auf ein großes Konzert gehen?“

„Nein“, erwiderte Mama. „Ich möchte mit euch in den Urlaub fahren.“

Lilly stutzte. „Das machen wir doch sowieso jedes Jahr. Dafür hast du auf ein Geburtstagsgeschenk verzichtet? Bist du sicher, dass das wirklich nötig war?“

Nun musste Mama wirklich schmunzeln. „Ich versichere dir, das war nötig. Bevor wir nämlich unsere Urlaubsfahrt antreten können, müssen wir mit dem Flugzeug fliegen. Es wird also eine etwas größere Reise.“

„Verrätst du uns auch, wo es hingehen soll?“ Papa schien die Idee eines solchen Familienurlaubs ausgesprochen gut zu gefallen. Sie hatten schon so viele Gegenden mit dem Auto erkundet, dass er sich nun freute, mit seinen Lieben auch andere Länder zu entdecken. In Skandinavien und in Italien waren sie schon gewesen; wer weiß, welche Pläne seine Frau für den nächsten Sommer hatte?!

„Mal sehen, ob du es errätst“, antwortete Mama, und Papa lauschte gespannt. „Es ist ein Land, in dem ich vor einigen Jahren schon einmal mit einer Architektengruppe war. Wir haben damals einige größere und vor allem kleinere Städte besucht, und ich habe immer gehofft, dass wir einmal zusammen dorthin fahren könnten. Im Sommer ist es dort sehr warm, man kann überall frisch gefangenen Fisch essen, und es gibt so viele Inseln, dass man sie kaum zählen kann. Es sind auf jeden Fall weit über tausend.“

„Ich weiß es, ich weiß es!“ Nikolas reckte einen Arm in die Höhe, als würde er sich in der Schule melden. „Mama will mit uns nach Griechenland!“

„Damit könntest du recht haben, schließlich gehören zu Griechenland mehr als drei Viertel der Inseln im Mittelmeer“, antwortete Papa nachdenklich. „Allerdings hat die Sache einen Haken.“ Die Kinder sahen ihn fragend an. „Soweit ich weiß, war Mama noch nie in Griechenland.“

„Du hast uns doch mal so ein Foto gezeigt“, erinnerte sich Lilly. „Darauf war eine Kirche mit einem weißen Glockenturm.“

„Es wird schon wärmer“, stimmte Mama zu. „In dem Land, in das ich mit euch fahren möchte, gibt es tatsächlich viele weiße Gebäude und auch viele Kirchen.“

„Zu dumm, dass ich vergessen habe, wie dieses Land heißt.“ Lilly ärgerte sich ein wenig, denn sie hätte Mamas Rätsel zu gern als Erste gelöst.

„Ich glaube, nun kann ich euch weiterhelfen“, sagte Papa. „Es ist zwar schon einige Jahre her, aber ich kann mich gut daran erinnern, dass Mama nach ihrer Dienstreise an die Adria besonders von den kleinen Städten mit den alten Gassen geschwärmt hat.“

„Dann muss es Italien sein, das liegt am Adriatischen Meer – einem Teil des Mittelmeers“, rief Nikolas siegesgewiss.

„Du hast wirklich gut im Geografie-Unterricht aufgepasst“, lobte Mama, „allerdings hat Italien bedeutend weniger Inseln und ist nicht das einzige Land an der Adria. Ihr müsst also noch ein wenig weiterraten.“

„Och“, meinte Lilly und zog einen Schmollmund. „Da kann ich ja nicht mitmachen. So gut kenne ich mich in Geografie noch nicht aus.“

„Ich auch nicht“, erklärte Nikolas.

„Das macht überhaupt nichts“, erwiderte Mama. „Ihr habt ja auch gerade erst mit der Geografie Europas angefangen. Aber nach den vielen

Hinweisen bin ich mir sicher, dass Papa inzwischen genau weiß, wohin es mich mit euch zieht.“

„Oh ja.“ Papa gönnte sich noch eine kleine Pause, um die Spannung zu steigern, dann verkündete er: „Es geht nach ...“ Er klopfte mit den Fingern auf dem Tisch einen Trommelwirbel. „... Kroatien!“

Mama nickte. „Und das ist noch nicht alles. Ich möchte nämlich, dass wir uns nach unserem Flug dorthin ein Wohnmobil mieten und damit die schönsten Städte des Landes erkunden.“

Lilly und Nikolas jubelten. „Das ist ja toll! Wisst ihr noch, wie wir mit Christian und Tante Birgit durch Norwegen gefahren sind und dort zusammen gecamppt haben?“, erinnerte sich Nikolas.

„Au ja, lasst uns unbedingt auch in Kroatien campen!“, schlug Lilly aufgeregt vor. „Das hat ja auch damals mit Oma und Opa solchen Spaß gemacht, als wir mit dem Wohnmobil durch den Westerwald gefahren sind.“

Auch Papa war von dieser Idee sehr angetan. „Das ist wirklich ein toller Vorschlag. Wie gut, dass bis zu den Sommerferien noch ein bisschen Zeit ist, denn so können wir alles gut vorbereiten. Wir können uns einen Gabelflug buchen ...“

„Was ist denn ein Gabelflug?“ Lilly sah ihn erstaunt an.

Mama erklärte es ihr: „Ein Gabelflug bedeutet, dass man an einem Flughafen ankommt und von einem anderen zurückfliegt. Das ist in diesem Fall wirklich sinnvoll, weil Kroatien eine sehr lange Küste hat. So können wir zum Beispiel in die Hauptstadt fliegen und unseren Rückweg viel weiter südlich antreten.“



AUF AN DIE KÜSTE!

„Schaut mal, Papa kommt!“, rief Nikolas, als sie gerade mit den Taschen und Koffern in der kroatischen Hauptstadt Zagreb auf die Straße getreten waren. Sie hatten nach dem Flug von Deutschland nach Kroatien einige Tage hier verbracht und in einer Ferienwohnung übernachtet, bevor Thomas Sonnenschein das vorher reservierte Wohnmobil abgeholt hatte, das die Familie nun an die Adria bringen sollte. In der kleinen Straße war das große Fahrzeug tatsächlich nicht zu übersehen. Allzu klein

**WAS LILLY UND
NIKOLAS IN ZAGREB
ERLEBT HABEN, LEST
IHR IM BONUS-TEIL.**



durfte das Wohnmobil ja auch nicht sein, immerhin musste es vier Personen Platz zum Schlafen und Wohnen bieten.

Lilly und Nikolas stürmten sofort in den Wohnbereich und sahen sich neugierig um. Dieses Wohnmobil hatte wirklich alles, was man für einen Urlaub brauchte: eine Kochnische, jede Menge Schrankfächer, eine Sitzecke, in der sie, wenn sie etwas zusammenrückten, auch wirklich zu viert Platz haben würden, und sogar ein Bad mit Dusche.

„Ich habe mich immer gefragt, wie Leute in diesen Tiny-Häusern wohnen können, die manchmal im Fernsehen gezeigt werden“, meinte Nikolas. „Aber eigentlich ist das hier ja auch nichts anderes. Bloß im Bad kann man sich etwas schwer umdrehen.“

„Finde ich gar nicht“, rief Lilly, die gleich ausprobiert hatte, wie groß die Dusche eigentlich war. „Ich kann mich hier prima drehen!“

„Na logisch“, erwiderte ihr Bruder. „Du bist ja auch viel kleiner. Da dreht es sich besser!“ Manchmal musste er seine Schwester einfach auf den Arm nehmen. Lilly ließ ihn aber nicht weiterreden, sondern zog einfach

den Duschvorhang zu. Beim weiteren Rundgang entdeckten die beiden, dass es in dem Wohnmobil sogar zwei Doppelbetten gab: eines hinten, über dem Gepäckraum, und eines direkt über dem Fahrerhäuschen.

„Dürfen wir bitte vorne schlafen?“, bestürmten sie ihre Eltern. Bei Doppelstockbetten gab es immer einen Kampf, wer oben schlafen durfte, aber hier war oben sogar für beide Platz. Das konnten sie sich doch nicht entgehen lassen!

„Na, dann klettert mal in den Alkoven“, forderte Mama sie auf.

Lilly sah sie verständnislos an. „Wohin sollen wir klettern?“

„In den Alkoven“, wiederholte Papa. „So nennt man eine Bettische, und bei einem Wohnmobil heißt so der Bereich über dem Führerstand, in dem man schlafen kann.“

Nun konnte die Schwester nichts mehr davon abhalten, ihr Bett für die nächsten Wochen in Beschlag zu nehmen. Mama und Papa verstauten alles, was sie für die Fahrt und die Nacht brauchen würden, in den Schränken, denn sie würden erst am Abend an ihrer nächsten Station ankommen.

Mama wäre auch noch eine weitere Nacht in Zagreb geblieben, aber Papa meinte, dass er lieber in den Abend hineinfahren würde, denn dann hätten sie den nächsten Tag ganz für sich.

An diesem Nachmittag hatte Mama auf dem Beifahrersitz Platz genommen, denn Papa hatte gesagt, er müsse sich erst an das Wohnmobil gewöhnen und Mama sollte auf die Strecke achten.

Später würden auch Lilly und Nikolas abwechselnd bei ihm vorn sitzen dürfen. Jetzt aber schnallten sie sich auf den Sitzen im Wohnbereich an, und die Fahrt konnte losgehen.

„Wohin fahren wir denn jetzt?“, erkundigte sich Nikolas.

„Nach Istrien“, antwortete Mama. „Das ist eine sehr bekannte Urlaubsgegend in Kroatien, eine Halbinsel im Nordwesten des Landes.“

Papa fügte hinzu: „Jetzt geht es erst einmal auf den Campingplatz nach Opatija. Von dort aus werden wir in den nächsten Tagen die Gegend erkunden.“

Danach wurde es still im Wohnbereich, denn nun machte es sich doch bemerkbar, dass Familie Sonnenschein den ganzen Tag über unterwegs gewesen war. Lilly und Nikolas dämmerten vor sich hin und wurden erst wieder wach, als Mama verkündete: „Wir sind da!“

Inzwischen war es Abend geworden, und den Kindern fiel auf, dass die Sonne in Kroatien viel schneller unterging als in Deutschland.

„Das liegt daran, dass wir hier weiter im Süden sind“, erklärte Papa. „Dadurch ist die Dämmerungsphase deutlich kürzer.“

„Ich denke, für einen Restaurantbesuch sind wir heute alle schon zu müde“, stellte Mama fest. „Lasst uns doch einfach hier im Wohnmobil Abendbrot essen. Was haltet ihr von Spaghetti?“

Dass es auf diese Frage nur eine Antwort gab, wussten in der Familie alle. Bloß gut, dass es im Wohnmobil die Kochnische gab und Mama in weiser Voraussicht in Zagreb ein paar Lebensmittel besorgt hatte!

Am nächsten Tag ging es natürlich gleich nach dem Frühstück an den Strand. Auf dem Weg blieb Mama jedoch noch vor einem Schaufenster stehen. In dem Geschäft, zu dem das Schaufenster gehörte, gab es alles, was man am Strand gebrauchen konnte: Sonnenschirme, Taucherbrillen, Flossen, Badebekleidung, Handtücher, Liegematten, Spielgeräte und vieles mehr.

„Nanu“, wunderte sich Lilly. „Haben wir nicht unsere ganzen Badesachen von zu Hause mitgenommen?“

Sie hatte gar nicht bemerkt, dass Mama sie nicht hören konnte, weil sie bereits auf der anderen Seite des Geschäftes vor einem großen Ständer mit Mützen und Strohhüten stand.

Nikolas sah Mama entsetzt an. „Mama, du wirst doch nicht ...?“

„Oh doch, ich werde“, antwortete Mama bestimmt. „Ich möchte nämlich nicht, dass ihr einen Sonnenstich bekommt. Und da die Sonne hier wirklich stärker scheint als bei uns, ist eine Kopfbedeckung mehr als angebracht. Du darfst dir aber gern ein Basecap aussuchen.“

Nikolas erkannte, dass es keinen Sinn hatte, darüber zu diskutieren, und griff nach einer rot-weiß karierten Mütze mit dem typischen Schachbrettmuster, das er schon von den Trikots der kroatischen Handball-Nationalmannschaft kannte. Auch Papa bekam ein Basecap, während sich Mama und Lilly für Stroh Hüte entschieden.



„Nun brauchen wir nur noch Badeschuhe.“ Mama ließ nicht locker.
„Wir sollen mit Schuhen ins Wasser gehen? Das haben wir ja noch nie gemacht!“, wunderte sich Lilly.
„Das stimmt“, gab Mama zu. „Allerdings werdet ihr sehen, dass der Strand hier auch etwas anders ist als an den Küsten, die ihr kennt. Es gibt hier wesentlich mehr Steinstrand und auch kleinere Felsen, an denen man sich verletzen kann. Die größte Gefahr aber sind die Seeigel. Wenn man auf einen von ihnen tritt, hat man große Schwierigkeiten, seinen Fuß wieder von den Stacheln zu befreien, und die Wunden können sich leicht



entzünden. Das möchte ich nicht riskieren. Schaut mal, die Wasserschuhe gibt es in allen möglichen Farben. Sucht euch einfach die aus, die euch gefallen!“

Nach dieser Aufforderung ließen Lilly und Nikolas ihren Blick doch noch einmal über die vielen Ständer im Geschäft schweifen. Lilly entschied sich für Wasserschuhe in Hellblau und Gelb, und Nikolas nahm sich ein grünes Paar.

„Was ist denn das?“ Nun hatte Lilly etwas entdeckt, von dem sie sich gar nicht wieder trennen konnte. Es war ein Handtuch, auf dem ein Hund auf einem Delfin ritt. „Das ist ja süß! Mama, Papa, darf ich das bitte auch noch haben?“

„Das kannst du dir doch von dem Taschengeld kaufen, das Oma und Opa euch für die Reise mitgegeben haben“, schlug Papa vor. „Obwohl es nicht ganz in diese Gegend passt. Schließlich ist der Hund ein Dalmatiner, und diese Rasse stammt eigentlich aus Dalmatien. Aber da wir da ja auch noch hinfahren, ist es vielleicht ganz gut, wenn du das passende Handtuch schon einmal hast. Außerdem haben Mama und ich uns noch etwas überlegt. Was haltet ihr davon, wenn wir uns in diesem Urlaub auch die Unterwasserwelt ansehen?“

Die Kinder waren sofort hellauf begeistert.

„Dann braucht ihr beide noch Taucherbrille und Schnorchel. Ich denke, mit Flossen können wir noch ein bisschen warten, bis ihr euch an das Schnorcheln gewöhnt habt“, meinte Mama.

Damit waren alle einverstanden, und Lilly suchte sich gleich ein Set in leuchtendem Orange aus. Nikolas überlegte einen Moment, dann griff er nach einem Set mit einer blau-gelb eingefassten Taucherbrille und einem ebensolchen Schnorchel. „Ich wollte schon immer einmal ausprobieren, wie man schnorchelt“, sagte er und fand nun, dass sich der Besuch in diesem Laden doch gelohnt hatte.



BADEN IN DER ADRIA

Kurze Zeit später war die ganze Familie am Strand.

„Hurra, endlich wieder am Meer!“ Lilly ließ ihrer Freude freien Lauf. „Es ist doch zu schön, wenn einem der warme Wind um die Nase weht und alles so herrlich nach Ferien riecht!“ Auch wenn Nikolas fand, dass er für derartige Freudenausbrüche schon zu groß war, musste er seiner Schwester in diesem Punkt unumwunden zustimmen.

Hier wurde allerdings auch klar, warum Mama in dem Laden kurz zuvor noch schnell dicke Liegematten für alle gekauft hatte. Der Strand war nämlich tatsächlich nicht mit dem feinen Sand bedeckt, den die Kinder von der Ostsee kannten, sondern bestand im Wesentlichen aus Kieselsteinen.

„Uhh, das würde sicher ganz schön drücken, wenn wir uns hier einfach nur auf unsere Handtücher legen würden“, stellte Lilly fest. „Da ist doch so eine dicke Matte viel gemütlicher.“

„Siehst du“, sagte Mama und machte es sich auf ihrer Matte mit einem Buch bequem, das sie schon lange hatte lesen wollen. Bloß gut, dass nun im Urlaub endlich Zeit dafür war.

„Wer kommt mit ins Wasser?“, rief Nikolas, denn er konnte es gar nicht erwarten, seine neuen Badeutensilien auszuprobieren.

Natürlich war Lilly sofort an seiner Seite, und da Mama lieber noch ein bisschen lesen wollte, erhob sich Papa von seiner Liegematte und sagte: „Na, dann kommt mal mit, ihr Wasserratten!“

Die Steine am Strand piekten tatsächlich etwas, und deshalb zogen Lilly und Nikolas schon von sich aus die neuen Badeschuhe an.

„Das fühlt sich aber komisch an, wenn man mit Schuhen ins Wasser geht, besonders wenn einem eine Welle um die Füße schwappt.“ Lilly kicherte.



„Sonst sollen wir doch immer aufpassen, dass wir in Schuhen keine nassen Füße bekommen, und hier ist es völlig normal.“

Auch Papa hatte einen Schnorchel, eine Taucherbrille und sogar Flossen dabei, denn er war schon als Junge gern getaucht.

„Keine Sorge, daran gewöhnt ihr euch ganz schnell“, versprach er nun. „Glaubt mir, mit Flossen ist es noch ein bisschen ungewohnter.“ Erstaunt sahen ihm Lilly und Nikolas dabei zu, wie er, nachdem er sich die Flossen angezogen hatte, rückwärts ins Wasser ging. „Vorwärts kann man darin nämlich gar nicht laufen“, erklärte Papa, „dafür helfen sie einem sehr beim Schwimmen.“

„Das möchte ich auch gerne einmal probieren“, sagte Nikolas.

„Unbedingt“, erwiderte Papa. „Wenn du dich an das Schwimmen mit Taucherbrille und Schnorchel gewöhnt hast, zeige ich dir das auf jeden Fall. Aber jetzt setzt erst einmal eure Taucherbrillen auf und achtet darauf, dass sie euer Gesicht fest umschließen.“

Die Kinder legten die Taucherbrillen an und tauchten kurz unter, um zu testen, ob die Masken fest saßen.

„Bei mir kommt immer Wasser mit in die Brille“, beschwerte sich Lilly, und Thomas Sonnenschein beugte sich zu seiner Tochter, um zu sehen, wo das Problem lag.

„Da haben wir es schon“, sagte er. „Eine Haarsträhne ist mit unter die Gummidichtung geraten, dann kann die Brille nicht fest genug schließen.“ Nachdem das behoben war, konnte auch Lilly zum ersten Mal einen Blick in die Unterwasserwelt des Mittelmeers genießen.

„Puh, ist das salzig!“ Sie schüttelte sich, als sie ihren Kopf wieder aus dem Wasser hob.

„Ja, das Mittelmeer ist mehr als doppelt so salzig wie die Ostsee“, sagte Papa, „und stellenweise ist der Unterschied sogar noch deutlich größer.“

„Dann ist es ja gut, dass wir den Schnorchel im Mund haben“, erwiderte Nikolas, „damit können wir kein Wasser schlucken.“

„Wenn ihr es richtig anstellt, nicht“, bestätigte Papa und zeigte ihnen, wie sie den Schnorchel anlegen und damit atmen mussten.

Als das geklärt war, konnte es endlich losgehen. Nun konnten sie zusammen an der Küste entlangschwimmen. Papa achtete sorgfältig darauf, dass sie nicht allzu weit hinausschwammen, denn auch am Ufer gab es zwischen den Felsen schon einiges zu entdecken. Er zeigte den Kindern hier und da einen Seestern, eine Seeanemone und sogar einen Schwarm junger Doraden.

Die Doraden schwammen direkt unter ihnen hindurch, und Lilly wäre zu gern ein Stück mit geschwommen, um zu sehen, wohin es diese Tiere zog. Zu dumm nur, dass die Wellen sie immer wieder zurückwarfen!

Nach einer Weile bedeutete Papa ihnen, dass sie zum Strand zurückschwimmen sollten. Erst als sie wieder an Land waren, merkten die Kinder, dass das Schnorcheln auch ganz schön Kraft gekostet hatte.

„Na, da habt ihr euch doch sicher ein Eis verdient!“, stellte Mama fest, und schon stürmten Lilly und Nikolas zu dem Eisstand, den sie vorher an der Uferpromenade gesehen hatten.

„Hm, Meloneneis!“ Lilly freute sich immer, wenn sie im Urlaub Eissorten essen konnte, die es zu Hause nicht so oft gab, und Nikolas hatte sich für eine Eiskugel entschieden, die so schmeckte wie seine Lieblingskekse.

Nachdem sie sich eine Weile ausgeruht hatten, sagte Mama:

„Eigentlich wollte ich heute auch noch mit euch zusammen baden. Habt ihr Lust, noch einmal mit ins Wasser zu kommen?“ Was für eine Frage! Lilly und Nikolas sprangen sofort auf und waren schneller im Meer, als Mama es sich auch nur gedacht hatte. Da die Kinder in der Eile nicht nach Taucherbrille und Schnorchel gegriffen hatten, blieb es diesmal beim Baden.

„Das ist doch immer wieder viel besser als jedes Wellenbad zu Hause“, meinte Lilly, während sie gemütlich vor sich hinschaukelte. Nikolas hingegen stürzte sich kopfüber in jede ankommende Welle, und so hatte jeder seinen Spaß an diesem ersten Urlaubstag am Meer.



Die Autorin

Carola Jürchott wurde 1970 in Berlin geboren. Sie studierte an der Humboldt-Universität und ist seit 1998 als Übersetzerin und Diplom-Dolmetscherin tätig. 2013 erschien ihr erstes Kinderbuch, dem viele weitere folgen sollten. Zu ihren wichtigsten Themen gehören Geschichten über andere Länder, Städte und Regionen. In verschiedenen Sammelbänden sind auch ihre Märchen für Kinder und Erwachsene zu finden.



Die Illustratorin

Uta Polster, Jahrgang 1966, hat ihre Passion, die Malerei, zum Beruf gemacht. Ausgangspunkt für ihre Tätigkeit als selbständige Designerin, Illustratorin und Künstlerin war das Studium an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle an der Saale. Sie liebt das freie und kreative Arbeiten und widmet sich seit einiger Zeit mehr und mehr der Illustration von Kinderbüchern. Sie lebt und arbeitet heute mit ihrer Familie in Paderborn.

www.uta-polster.de



DIE BIBER-FLASCHENPOST

Werde Teil unserer **Biber & Butzemann-Community** und abonniere jetzt unser Newsletter-Magazin (maximal acht Ausgaben im Jahr). In der Biber-Flaschenpost kannst du dich auf Aktuelles, jahreszeitliche Buchempfehlungen, Reisetipps, Blicke hinter die Kulissen und exklusive Gewinnspiele freuen. Außerdem sammeln wir hier besondere Insider-Tipps und Reiseerfahrungen unserer Community. <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php>



Hier hat es mir besonders gut gefallen:

Dieses Reiseerlebnis werde ich nie vergessen:

Kleiner Hinweis:

Über die Bilder von Lillys und Nikolas' Kroatienurlaub darfst du gern auf dieser Doppelseite deine eigenen Fotos kleben.



Durch Kroatien geht es mit dem Wohnmobil – und plötzlich stecken Lilly und Nikolas mitten in einem Kriminalfall an der Adria.

Verwinkelte Altstadtgassen, Schnorcheln in kristallklarem Wasser, Ausflüge zum römischen Amphitheater in Pula und den atemberaubenden Plitvicer Seen – was als entspannter Campingurlaub der Familie Sonnenschein beginnt, wird schnell zu einem aufregenden Abenteuer.

Immer wieder tauchen in den Küstenorten rätselhafte Lieferwagen auf.

Und in keinem Restaurant ist Mama Sonnenscheins Lieblingsfisch zu bekommen. Gemeinsam mit ihrem neuen Freund Marijo, der Kroatisch und Deutsch spricht, gehen die Geschwister der Sache auf den Grund.

Von Rijeka über Zadar bis Dubrovnik führt die Reise entlang der kroatischen Küste. Dabei lernen die Kinder nicht nur faszinierende Orte kennen, sondern erfahren auch, dass Mut und genaues Hinsehen einen echten Unterschied machen können.

Ein spannendes Lesevergnügen für abenteuerlustige Kinder ab 8 Jahren und Familien, die Kroatien lieben oder noch kennenlernen wollen.



**MIT QR-CODE
ZU DREI
BONUSKAPITELN**

Quizfragen zum Buch auf Antolin.de

ISBN: 978-3-95916-147-3 20,00 € (D)



9 783959 161473



Preisträger in
der Kategorie
„Reisen mit Kind“



www.biber-butzemann.de